St. Elisabeth-Stiftung

dialog»

Das Magazin der St. Elisabeth-Stiftung

Ausgabe 2 | 2018

Schwerpunktthema:

Grünen Fußes unterwegs – Umweltschutz in der St. Elisabeth-Stiftung

www.st-elisabeth-stiftung.de

Inhalt

- **Editorial** 3
- **„Wir dürfen beim Thema Nachhaltigkeit nicht pfuschen"** 4
  Im Jahr 2016 hat sich die St. Elisabeth-Stiftung dazu entschlossen, ihr Umweltmanagement neu aufzustellen. Der Umweltmanagementbeauftragte Manfred Frik zieht eine erste Bilanz.
- **„Optimales Lernklima"** 5
  Umweltschutz – das ist auch ein Thema für die Architektur. Beim Neubau der Schule St. Franziskus in Ingerkingen setzt die St. Elisabeth-Stiftung ganz auf Holz. Das ist umweltfreundlich – und hat zahlreiche weitere Vorteile.
- **Vom Sonnengesang zum franziskanischen Umweltschutzgedanken** 6
  Die unterschiedlichsten Ökologie- und Umweltschutzbewegungen unserer Zeit berufen sich auf den hl. Franziskus und stellen ihn oft als das Muster-Beispiel für die Bewahrung der Schöpfung dar. Sr. M. Elisa Kreutzer schreibt über Ökologie aus franziskanischer Sicht.
- **Zahlen und Fakten** 7
- **Auf einen Blick** 8
  Auf dem Dach der Werkstatt für behinderte Menschen Laupheim ist eine von mehreren Photovoltaikanlagen der St. Elisabeth-Stiftung installiert.
- **Umweltschutz geht alle an** 10
  Der **dialog>>** stellt fünf Umweltinitiativen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der St. Elisabeth-Stiftung vor.
- **Ein neues Energiekonzept für Heggbach** 12
  Das Gebäudemanagement der St. Elisabeth-Stiftung hat ein neues Energiekonzept für den Standort Heggbach entwickelt. Stefan Geiß, Mitarbeiter des Referats Gebäudemanagement, beschreibt das Projekt.
- **Die Schöpfung Gottes mit allen Sinnen erleben** .. 13
  Natur und Umwelt sind zentrale Themen in der Sinn-Welt im Jordanbad.
- **Umweltfreundliche Produkte aus dem Heggbacher Werkstattverbund** 13
  Menschen mit Behinderung und Menschen mit psychischer Erkrankung stellen in den Werkstätten und Werkgemeinschaften der St. Elisabeth-Stiftung viele umweltfreundliche Produkte her.
- **Spendenprojekt** 14
- **social4you** 15
- **Termine** 16

Impressum:

dialog>> – die Zeitschrift der St. Elisabeth-Stiftung

Herausgeber:
St. Elisabeth-Stiftung
Steinacher Straße 70
88339 Bad Waldsee
Telefon 07524 906-100
Telefax 07524 906-500
service@st-elisabeth-stiftung.de
www.st-elisabeth-stiftung.de

ViSdP: Christian Metz
Referat Kommunikation der St. Elisabeth-Stiftung
Steinacher Straße 70
88339 Bad Waldsee
Telefon 07524 906-141
Telefax 07524 906-5141
kommunikation@st-elisabeth-stiftung.de

Fotos: Felix Kästle, Jürgen Emmenlauer, Christian Metz, Andrea Reck, Sr. M. Elisa Kreutzer, Christine King, Hillus Herzdropfa

Auflage: 7.000

Erscheinungstermin: Dezember 2018

Gestaltung:
d-werk GmbH, www.d-werk.com

Druck:
Druckwerk SÜD GmbH & Co. KG
88339 Bad Waldsee

Wir sind daran interessiert, mit Ihnen in Kontakt zu stehen und Ihnen Informationen zur St. Elisabeth-Stiftung und ihren Beteiligungen zukommen zu lassen – wie zum Beispiel den **dialog>>**.
Deshalb verarbeiten wir gemäß Artikel 6 Abs. 1f der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (auch mit Hilfe von Dienstleitern) Ihre Daten. Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Am einfachsten per E-Mail an kommunikation@st-elisabeth-stiftung.de. Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter www.st-elisabeth-stiftung.de/datenschutz/.

Spendenkonto:
LIGA-Bank Stuttgart
BLZ 750 903 00
Kontonummer 300 500
IBAN: DE 18 750 903 000 000 300 500
SWIFT-BIC: GENODEF1M05

Zertifikat seit 2011 audit berufundfamilie

Wir sind als familienfreundliches Unternehmen ausgezeichnet

Besuchen Sie uns auf Facebook unter www.facebook.com/Sankt.Elisabeth.Stiftung

Editorial

Peter Wittmann
Vorstand
peter.wittmann@st-elisabeth-stiftung.de

Liebe Leserinnen und Leser,

im Sinne unserer Gründerinnen, der Franziskanerinnen von Reute, fühlen wir uns der Bewahrung der Schöpfung und damit dem behutsamen Umgang mit Umwelt und Ressourcen verpflichtet.

Die Franziskanerinnen leiten diesen Auftrag direkt von Franziskus von Assisi ab – er ist der Heilige, der am meisten mit der Natur in Verbindung gebracht wird. Am 29. November 1979 hat ihn Papst Johannes Paul II. zum Patron des Umweltschutzes erhoben. Ja – in Bezug auf Umweltschutz, Ökologie und Nachhaltigkeit können wir eine direkte Linie von diesem Mann des Mittelalters in unsere heutige Zeit ziehen. Für Franziskus ist die „Umwelt" eine „Mitwelt". Die Schöpfung und mit ihr die Geschöpfe sind um ihrer selbst willen da, nicht als „Gebrauchswert" für den Menschen.

Dies kommt besonders in seinem bekanntesten Text, dem Sonnengesang, zum Ausdruck. In einer Strophe preist Franziskus den Herrn für den „Bruder Wind", für die Luft und für die Wolken, für die heitere Himmelsbläue und jede Witterung, „durch die Du deinen Geschöpfen Unterhalt gibst".

In seinem „Sonnengesang" gebraucht Franziskus das Wort ‚sustentamento', was übersetzt bedeutet: aufrechterhalten, aushalten, erhalten, nachhalten. Franziskus verwendet in seinem bekanntesten Lobpreis eine Urform des Wortes, das heute eines der meist verwendeten im Kontext der Ökologie ist: „sustainability" – Nachhaltigkeit. Franziskus ist also höchst aktuell.

In dieser Tradition steht die St. Elisabeth-Stiftung, wenn wir in unserem Leitbild als einen der Kernsätze formulieren:

„Wir achten in unseren Einstellungen und Arbeitsweisen unsere Umwelt."

Diese Aussage ist wiederum Basis für eines unserer Unternehmensziele:

„Wir bringen unsere internen und externen Dienstleistungen in Einklang mit der Schöpfung."

Im Sinne dieses Unternehmenszils streben wir eine Zertifizierung der gesamten St. Elisabeth-Stiftung nach EMAS an. EMAS ist ein freiwilliges Instrument der Europäischen Union, das Unternehmen dabei unterstützt, ihre Umweltleistung kontinuierlich zu verbessern.

Seit dem Jahr 2016 sind wir grünen Fußes unterwegs und haben schon viel bewegt. Einen Überblick geben wir Ihnen in dieser Ausgabe des **dialog>>**.

Sie werden sehen: Wir haben noch viel zu tun. Aber ein Anfang ist gemacht.

Peter Wittmann
Vorstand

In eigener Sache:

Ist der gedruckte **dialog>>** noch zeitgemäß – gerade wenn es um den Schutz unserer Umwelt geht? Wir meinen: ja.
Die meisten Menschen nehmen noch immer lieber eine gedruckte Zeitschrift in die Hand. Und vieles lässt sich in einer Zeitschrift besser erzählen als online. Aber im Sinne von EMAS haben wir auch den **dialog>>** angepasst: Wir haben die Zahl der Seiten und die Auflage reduziert. Wir versenden (fast) nicht mehr im Umschlag. Und wir drucken nun schon die zweite Ausgabe auf Umweltpapier.

Das Referat Kommunikation der St. Elisabeth-Stiftung

kommunikation@st-elisabeth-stiftung.de

Umweltschutz in der St. Elisabeth-Stiftung

Der Arbeitskreis Umwelt und die Umweltschutzbeauftragten haben bei den Umwelttagen Bäume im Jordanbad gepflanzt und ein Insektenhotel in Heggbach errichtet.

„Wir dürfen beim Thema Nachhaltigkeit nicht pfuschen"

Im Jahr 2016 hat sich die St. Elisabeth-Stiftung dazu entschlossen, ihr Umweltmanagement neu aufzustellen. Der Umweltmanagementbeauftragte Manfred Frik zieht eine erste Bilanz.

Manfred Frik ist der Umweltmanagementbeauftragte der St. Elisabeth-Stiftung.

dialog>> Warum hat sich die St. Elisabeth-Stiftung entschieden, eine Zertifizierung nach EMAS anzustreben?

Manfred Frik: Die St. Elisabeth-Stiftung hat das Erbe der Franziskanerinnen von Reute angetreten – Umweltschutz steckt sozusagen in unseren Genen. Das Thema ist im Leitbild und den Unternehmenszielen verankert, es wird seit Jahrzenten in der Stiftung gelebt. Wir beziehen zum Beispiel für unsere Einrichtungen seit dem 1. Januar 2011 ausschließlich Strom aus regenerativen Energiequellen. Die Entscheidung für EMAS fiel, weil wir Umweltschutz systematisch fortentwickeln wollen. Über EMAS konnten wir ein auf die Stiftung zugeschnittenes Umweltmanagementsystem erarbeiten, das im Mai 2017 mit den ersten 17 Einrichtungen und im Mai 2018 mit weiteren 34 Einrichtungen zertifiziert wurde.

dialog>> Was haben Sie konkret getan?

Frik: Basis für die Zertifizierung nach EMAS ist eine Begehung der Einrichtungen mit dem Ziel, dort die Belastung der Umwelt zu reduzieren. Aus den Begehungen ergaben sich viele Vorschläge für Maßnahmen.
Diese haben wir entweder sofort umgesetzt oder dafür Etats in den Wirtschaftsplan des Folgejahres aufgenommen. Ein paar Beispiele: Wir haben ein Beleuchtungskonzept erstellt, alle Umwälzpumpen geprüft und stellen beim Einkauf und beim Druck von Broschüren, Flyern und Zeitschriften wie dem **dialog>>** auf Umweltpapier um. Außerdem haben wir für die Standorte Heggbach und Ingerkingen eigene Energiekonzepte erarbeitet. Eine Kernaufgabe von EMAS ist, die Mitarbeitenden miteinzubeziehen.

dialog>> Wie ist das gelungen?

Frik: Einen wichtigen Beitrag liefert unser Verbesserungswesen, über das Mitarbeitende der St. Elisabeth-Stiftung schon viele Vorschläge zur Verbesserung des Umweltschutzes formuliert haben. Außerdem haben wir im Jahr 2017 erstmals für die Mitarbeitenden im Arbeitskreis Umwelt und im Lenkungskreis Umwelt sowie die Umweltbeauftragten einen Umwelttag durchgeführt. Alle größeren Einrichtungen und Bereiche haben Umweltbeauftragte, die wir für ihre Tätigkeit geschult haben.
Wohlgemerkt: Die Umweltbeauftragten kümmern sich um dieses Thema zusätzlich zu allen anderen Aufgaben. Dennoch kommen von ihnen viele wichtige Impulse.

dialog>> Sie haben sich auch Anregungen von außen geholt – zum Beispiel durch einen Vortrag der Nachhaltigkeitsmanagerin des Outdoor-Herstellers Vaude. Was kann die Stiftung von der Industrie lernen?

Frik: Das Thema Nachhaltigkeit ist bei Vaude nicht nur ein Etikett, es wird dort in allen Bereichen gelebt. Bei Vaude geht es natürlich auch um Marketing, es gibt aber viele Parallelen. Glaubwürdigkeit ist für unsere Stiftung ein sehr hoher Wert, wir dürfen beim Thema Nachhaltigkeit nicht pfuschen. Es entspricht ja gerade dem franziskanischen Denken, sparsam mit den Ressourcen umzugehen.

dialog>> Wie geht es weiter?

Frik: Im Jahr 2018 ist im Wirtschaftsplan der St. Elisabeth-Stiftung ein Volumen von einer Million Euro für Maßnahmen bereitgestellt, die dem Umweltschutz dienen. Wohlgemerkt: Das sind Investitionen, die sich auch rechnen – wenn wir zum Beispiel in effizientere Heiztechnik investieren, schonen wir die Umwelt und unseren Geldbeutel. Mittelfristig arbeiten wir daran, alle Einrichtungen der Stiftung zu zertifizieren. Nächstes Jahr stehen zwölf Audits an, die wir mit viel Aufwand vorbereiten. Die Fragen stellte Christian Metz

Berthold Braunger und Natalie Otto vom Architekturbüro Braunger & Wörtz im neuen Schulgebäude.

„Optimales Lernklima"

Umweltschutz – das ist auch ein Thema für die Architektur. Beim Neubau der Schule St. Franziskus in Ingerkingen setzt die St. Elisabeth-Stiftung ganz auf Holz. Das ist umweltfreundlich – und hat zahlreiche weitere Vorteile.

„Riechen Sie was?", fragt Berthold Braunger, dessen Ulmer Architekturbüro Braunger & Wörtz das neue Schulgebäude geplant hat. In der Tat: Wer die Baustelle betritt, hat ihn sofort in der Nase: den angenehmen Duft von Fichtenholz. „Das ist zuerst einmal ein sinnliches Erlebnis." Diese Sinnlichkeit war allen wichtig, die an der Planung beteiligt waren: neben den Architekten und der Bauabteilung der Stiftung waren das natürlich auch die Pädagogen der Schule. „Ziel war es, für die Kinder und Jugendlichen mit Behinderung ein optimales Lernklima zu schaffen." Klima im wahrsten Sinn des Wortes: „Holz schafft eine gute Luftqualität – und Luftqualität ist gleich Lebensqualität", betont Natalie Otto, die mit dem Team des Architekturbüros eine wissenschaftliche Studie in die Überlegungen einbezogen hat.

Das Ergebnis der Studie: Wird Holz verwendet, kann das die Atmosphäre im Klassenzimmer spürbar verbessern. „Die Forscher haben gemessen, dass die Herzfrequenz in einem Holzgebäude spürbar sinkt." Bis hin zu den Fenstern setzen die Erbauer der Schule auf Holz. Dass die Verwendung des nachwachsenden Rohstoffs auch die Ökobilanz des Gebäudes verbessert, freut alle Beteiligten. Auch Heizungs- und Lüftungstechnik werden modernen Umweltstandards entsprechen.

Im Sommer 2019 wollen Kinder und Jugendliche mit besonderem Unterstützungsbedarf in St. Franziskus einziehen. Die Ingerkinger Schule war einst für etwa 60 Kinder gebaut worden, mittlerweile besuchen sie 125 Jungen und Mädchen.
Christian Metz

Sie können die St. Elisabeth-Stiftung beim Bau der Schule unterstützen – mehr dazu erfahren Sie auf Seite 14 dieses **dialog>>**.

Was ist EMAS?

Das Gemeinschaftssystem für das freiwillige Umweltmanagement und die Umweltbetriebsprüfung (Eco-Management and Audit Scheme, EMAS) wurde von den Europäischen Gemeinschaften 1993 entwickelt. Es ist ein freiwilliges Instrument für Unternehmen, die ihre Umweltbilanz verbessern wollen. EMAS geht über Umweltgesetze hinaus und sagt von sich selbst, dass es das weltweit anspruchsvollste System für nachhaltiges Umweltmanagement ist.

„Eine sehr große Leistung"

Beim EMAS-Prozess wird die St. Elisabeth-Stiftung von Dipl.-Ing (FH) Thorsten Grantner (im Bild rechts mit Manfred Frik) vom Umweltgutachter OmniCert unterstützt – er sagt: „Mit der Einführung von EMAS stellt sich die St. Elisabeth-Stiftung aktiv ihrer ökologischen Verantwortung. Obwohl die Stiftung keine staatliche Unterstützung, Subventionen und Steuererleichterungen erhält, hat sie sich freiwillig für das Umweltmanagementsystem mit dem höchsten Standard entschieden. Dies ist insbesondere in Hinblick auf die Anzahl und Unterschiedlichkeit der Standorte eine sehr große Leistung."

Umweltschutz in der St. Elisabeth-Stiftung

Die „Teeschwestern“ im Kloster Reute verarbeiten nur Produkte aus biologischem Anbau

Vom Sonnengesang zum franziskanischen Umweltschutzgedanken

Die unterschiedlichsten Ökologie- und Umweltschutzbewegungen unserer Zeit berufen sich auf den hl. Franziskus und stellen ihn oft als das Musterbeispiel für die Bewahrung der Schöpfung dar. Sein in altitalienischer Sprache geschriebenes „Loblied der Geschöpfe“ (original: Cantico delle Creature) ist heute ein Teil der Weltliteratur, übersetzt in vielen Sprachen und vertont auf verschiedenste Weisen. Ob Franziskus wohl ahnte, welche Bedeutung und bleibende Aktualität das von ihm gedichtete Loblied auf Gottes Schöpfung haben würde?

Im Sonnengesang, den Franziskus im Winter 1224/25 schrieb, als er krank in einer Hütte bei San Damiano lag, zeigt sich sein tiefes Verständnis universaler Geschwisterlichkeit. Sonne, Mond, Sterne, jegliches Wetter, Wasser und Feuer bezeichnet und versteht er als „Brüder und Schwestern“. Wenn Franziskus liebevoll und achtsam von „Mutter Erde“ spricht, wird deutlich wie sehr er sich abhängig und getragen weiß von der gesamten Schöpfung. Er sieht sich, seine Mitbrüder und den Menschen überhaupt als einen kleinen Teil im großen Schöpfungswerk Gottes. Mit den Worten „Lobt und preist meinen Herrn und dankt ihm und dient ihm mit großer Demut“ ruft er alle Geschöpfe zum Lob und demütigem Dienst auf. Genau jenes Verständnis, dass auch der Mensch der Schöpfung dienen und sie nicht sinnlos ausbeuten soll, prägte sich ausgehend von Franziskus und den ersten Brüdern tief in die franziskanische Spiritualität ein.

Auch für uns Franziskanerinnen sind die Franziskus Worte wegweisend und mahnend im Umgang mit Umwelt und Ressourcen. Da gibt es die kleinen, alltäglichen Dinge, die jede/r tun kann: Wasser-, Strom- und Heizungsverbrauch reduzieren, der Versuch Autofahrten zu verbinden, Mülltrennung und –vermeidung sowie das mehrmalige Nutzen von Materialien wie Papier, Tüten. Beim Einkauf versuchen wir auf regionale Produkte zu achten und bei den Kräutern für unsere Tees und das Kräuter-Salz ist es uns wichtig auf biologischen Anbau zu achten. Daneben versuchen wir als Gemeinschaft Zeichen zu setzen z. B. durch die Verwendung von erneuerbarer Energie aus Photovoltaikanlagen und die Nutzung von Grauwasser in den WC-Anlagen. Durch den Einsatz zweier Blockkraftheizwerke vermeiden wir gut 200 Tonnen CO_2 pro Jahr.

Durch Gartenführungen und Kräuterangebote wird Besuchern im Kloster Reute das Wissen über die Kostbarkeit Schöpfung weitergegeben. Um möglichst früh mit dieser Bewusstseinsbildung zu beginnen, werden Umweltschutz und Bewahrung der Schöpfung auch im Kinder- und Jugendbereich sowie in unserem Bildungshaus thematisiert und verschiedene Aktionen gestartet.

So ist der Sonnengesang bis heute ein Gebet, dass uns herausfordert unser Verhalten zur Umwelt und in der Verwendung der Ressourcen zu überdenken. Das uns dazu aufruft wach und sensibel zu sein im Umgang mit Gottes guter Schöpfung – vermutlich heute mehr denn je und täglich neu!

Sr. Elisa Kreutzer

Loggesang auf Gottes Schöpfung: Der hl. Franziskus fordert uns auf, sorgsam mit der Natur umzugehen

30 %

Die St. Elisabeth-Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, ihren CO_2-Ausstoß bis zum Jahr 2025 um 30 % zu reduzieren.

87.000 kWh

Die Solaranlage auf dem Dach der WfbM Ehingen liefert 87.000 kWh Strom pro Jahr. Zum Vergleich: Ein durchschnittlicher Vier-Personen-Haushalt verbraucht etwa 4.000 kWh im Jahr.

17 Standorte

wurden bis Juni 2017 innerhalb der St. Elisabeth-Stiftung EMAS-validiert. Seither wurde das Umweltmanagementsystem EMAS an 34 weiteren Objekten eingeführt.

Die CO_2-Emissionen am Standort Heggbach können durch das neue Energiekonzept um 80 % reduziert werden.

80 %

71 %

der bei der St. Elisabeth-Stiftung verbrauchten elektrischen Energie kamen im Jahr 2016 aus erneuerbaren Energiequellen.

Die St. Elisabeth-Stiftung investiert langfristig rund

1 Million €

in Maßnahmen, die dem Umweltschutz dienen.

70 %

Bis zum Ende des Jahres 2018 werden 70 % der Printmedien der St. Elisabeth-Stiftung auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

45.966 Essen

In der Zentralküche in Heggbach hat sich die Zahl der vegetarischen Essen von 29.284 im Jahr 2015 auf 45.966 im Jahr 2016 erhöht.

Flächennutzung

48 % der Flächen der St. Elisabeth-Stiftung sind Agrarflächen, die an Biolandbauern verpachtet sind. Weitere 21 % sind Waldflächen. Die restlichen 31 % sind Immobiliengrundstücke und zugehörige Grünflächen – darunter sind aber auch Streuobstwiesen, ein Biotop nach § 32 NaSCHG und ein Fischweiher mit Fischtreppe.

Strom vom eigenen Dach

Die St. Elisabeth-Stiftung besitzt an ihren Standorten zwischen Ulm und dem Bodensee zahlreiche Gebäude. Viele Hundert Quadratmeter Dachfläche kommen da zusammen, einige der Dächer sind optimal geeignet für die Gewinnung von Strom aus Sonnenenergie. Ganz besonders gilt das für die Dächer der Niederlassungen des Heggbacher Werkstattverbunds – hier stehen sehr große Flächen zur Verfügung und der selbst erzeugte Strom kann tagsüber von den Werkstätten und Werkgemeinschaften direkt genutzt werden.
Unser Beispiel zeigt ein Dach der Niederlassung WfbM Laupheim – Walter Locher (links) von der Haustechnik und Ralf Brehm, Teamleiter im Metallbereich, grüßen die Sonne von der Montagehalle Fockestraße 11. Auf dem Dach erzeugen 234 Solarzellen mit einer Maximalleistung von 107,31 kWp Strom. Unter dem Hallendach arbeiten Martin Heuschmitt (unten links) und seine Kollegen mit dem Strom, den die Solarzellen erzeugen. „Bisher decken wir mit dem selbst erzeugten Strom rund 30 Prozent des Bedarfs in der Halle", sagt Melissa Fink vom Referat Gebäudemanagement.

Christian Metz

Wussten Sie schon ...?
... dass im Heggbacher Werkstattverbund alte Akten sortenrein geschreddert und gepresst werden? Die Niederlassung WfbM Laupheim bietet Aktenvernichtung als Dienstleistung an. Das geschredderte Material wird unter anderem bei der Papierherstellung wiederverwertet.

Wussten Sie schon ...?
... dass in vielen Windrädern Produkte aus dem Heggbacher Werkstattverbund stecken? In der Niederlassung WfbM Biberach werden sogenannte Planetenträger montiert, die später als Baugruppe im Getriebe eines Windkraftwerkes eingesetzt werden.

Umweltschutz in der St. Elisabeth-Stiftung

Umweltschutz geht alle an

Der Umweltschutz ist in der St. Elisabeth-Stiftung noch ein zartes Pflänzchen. Ein starker Baum wird nur daraus, wenn auch die Mitarbeitenden mitziehen. Über das Verbesserungswesen der Stiftung haben Mitarbeitende die Möglichkeit, Vorschläge einzubringen, wie die Umweltbilanz der St. Elisabeth-Stiftung verbessert werden kann. Einige von ihnen haben wir hier zusammengetragen.

Christian Metz

Nester für Mehlschwalben

Rita Schaible arbeitet – mit Unterbrechungen – seit 1991 als Heilerziehungspflegerin für die Stiftung (und vor Stiftungsgründung für die Heggbacher Einrichtungen) – aktuell ist sie in Heggbach im Appartementwohnen der Offenen Hilfen des Heggbacher Wohnverbunds tätig:

„Ich habe den Vorschlag eingebracht, in Heggbach am alten Stadel gegenüber von Haus Bonifatius mehr Fertignester für Mehlschwalben zu installieren. Jedes Jahr nisten ungefähr 20 Brutpaare hier, bevor es ungefähr ab Mariä Himmelfahrt auf die lange Reise nach Afrika geht. Für 20 Paare gibt es aber zu wenige Nester. Die selbstgebauten Nester der Schwalben fallen leider immer wieder ab. Im Juni wurden neue Nester aufgehängt. Eigentlich dachte ich, dass sie erst 2019 besetzt werden. Ich freue mich, dass in eines der neuen Nester sogar in diesem Jahr schon eine Schwalbenfamilie eingezogen ist."

Umweltstandards beim Einkauf beachten

Barbara Baumann ist seit 2001 als Sekretärin beim Heggbacher Wohnverbund in Heggbach tätig:

„Ich habe den Vorschlag eingebracht Büromaterial, Reinigungsmittel, Lebensmittel, Arbeitskleidung, Maschinen und Geräte etc. „fair" einzukaufen, sodass Umweltkriterien und soziale Standards bei deren Herstellung beachtet werden. Ich versuche selbst, im Arbeitsalltag auf die Umwelt zu achten, wo immer das möglich ist. Das papierlose Büro haben wir zwar noch nicht umsetzen können, wie man an den Bewohnerakten in meinem Arm sieht. Aber ich habe unseren Drucker so umweltfreundlich, wie es ging, eingestellt. Ich kopiere nur, wenn es unbedingt notwendig ist. Ich achte darauf, dass bei uns im Gebäude das Licht aus ist, wenn es nicht benötigt wird. Ich komme mit dem Bus zur Arbeit. Mit kleinen Schritten kann man schon einiges bewegen."

Glas- statt Plastikflaschen

Lea Marquardt ist Sachbearbeiterin im Personalwesen und arbeitet seit vier Jahren bei der Stiftung:

„Ich habe den Vorschlag eingebracht, in der Stiftungszentrale Glas- statt Plastikflaschen zu verwenden. Das ist nicht nur mein Vorschlag, sondern der des ganzen Teams. Wir haben uns in der Teambesprechung Gedanken darüber gemacht, welche Ideen wir einbringen können. In den Besprechungsräumen wurde zwar bereits Wasser in Glasflaschen angeboten, die einzelnen Abteilungen der Stiftungszentrale haben aber PET-Flaschen bestellt und ausgegeben. Nicht nur aus Umweltschutzgründen, sondern auch wegen der Weichmacher in den Plastikflaschen haben wir uns dafür ausgesprochen, nur noch Glasflaschen zu verwenden. Der Vorschlag wurde nach dem Test mehrerer Mineralwasser-Marken umgesetzt."

Mehr Fahrgemeinschaften

Christian Hiller ist seit 2011 Mitarbeiter im Controlling:

„Jeden Tag fahre ich – wie die meisten meiner Kolleginnen und Kollegen – mit dem Auto zur Arbeit. Viele von uns sind dann auch noch in Diensten der St. Elisabeth-Stiftung mit dem PKW unterwegs – zu Besprechungen oder Fortbildungen. Die Folgen sind bekannt: Neben der Belastung der Umwelt sind das insbesondere eine steigende Verkehrsbelastung auf den Straßen, hohe Kosten für Pendler, gesundheitliche Belastung durch Stress und oft eine angespannte Parkplatzsituation am Arbeitsort. Ich habe den Vorschlag eingebracht, die Mitarbeitenden der Stiftung dabei zu unterstützen, mehr Fahrgemeinschaften zu bilden. Im Intranet gibt es jetzt zwar mit dem „Schwarzen Brett" eine Plattform dafür – noch besser fände ich, wenn wir eine App nutzen würden, um möglichst viele Pendler und Mitfahrer innerhalb der Stiftung zu erreichen und so ein Mobilitätsnetzwerk entstehen kann."

Umweltzertifizierte Büroartikel

Das gesamte Beschaffungswesen der St. Elisabeth-Stiftung wird Schritt für Schritt auf Umweltaspekte geprüft. Ein zentraler Einkauf ist im Entstehen, bis dahin wird Vieles dezentral bestellt. Aber auch dort wird auf ökologische Produkte geachtet – wie am Empfang der Stiftungszentrale, wo **Margit Hochdorfer** Büroartikel für die gesamte Zentrale bestellt:

„Ich setze drei bis vier Mal pro Monat Bestellungen ab. Die Kolleginnen und Kollegen bekommen über mich alles – vom Ordner über Stifte bis hin zu Papier. Mir ist es wichtig, dass ich alles von einem Anbieter bekomme und nicht für jeden Artikel zu einem anderen Händler muss. Bei der Umstellung haben wir also einen Lieferanten gesucht, der eine möglichst breite Palette umweltfreundlicher Produkte anbietet. Wir arbeiten jetzt mit einem Versandhaus zusammen, das eine Öko-Produktlinie mit umweltzertifizierten Produkten hat. Es gibt fast nichts, was ich da nicht bekommen kann."

Umweltschutz in der St. Elisabeth-Stiftung

Heggbach ist nach dem Jordanbad der Standort mit dem größten Energieeinsparpotenzial der Stiftung.

Ein neues Energiekonzept für Heggbach

Stefan Geiß vom Referat Gebäudemanagement hat die Projektleitung für das von Professor Jürgen Schreiber erstellte Energiekonzept für Heggbach.

Das Gebäudemanagement der St. Elisabeth-Stiftung hat ein neues Energiekonzept für den Standort Heggbach entwickelt. Stefan Geiß, Mitarbeiter des Referats Gebäudemanagement, beschreibt das Projekt.

dialog>> Warum braucht Heggbach ein neues Energiekonzept?

Stefan Geiß: Die St. Elisabeth-Stiftung will bis 2025 30 Prozent CO_2-Ausstoß einsparen. Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn wir an den großen Standorten mit hohem Energieverbrauch entsprechende Maßnahmen umsetzen. Neben dem Jordanbad ist Heggbach der Standort mit dem höchsten Verbrauch.

dialog>> Wie sind Sie vorgegangen?

Geiß: Mit der Unterstützung von Spezialisten, in diesem Fall vom Ulmer Unternehmen Schreiber Ingenieure, stand eine umfangreiche Bestandsaufnahme. Wir haben alle gebäudetechnischen Zentralanlagen – also Wärmeerzeuger mit Speicher- und Verteilanlagen, raumlufttechnische Zentralgeräte und sanitärtechnische Anlagen – besichtigt, aufgenommen und bewertet.

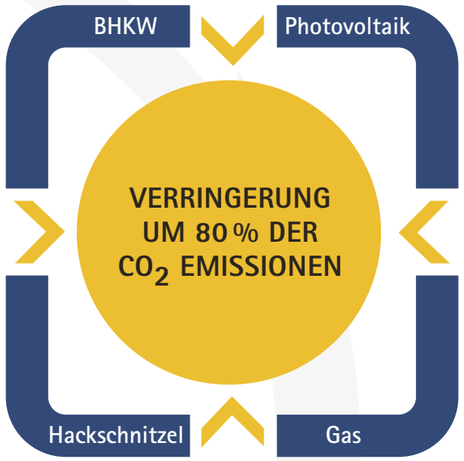
dialog>> Was haben Sie vorgefunden?

Geiß: Für die Wärmeversorgung sorgen aktuell zwei Gas-Brennwertkessel mit einer Leistung von je 1750 KW. Das ist gewaltig – zum Vergleich: Für ein Einfamilienhaus mit einer Fläche von 100 bis 150 Quadratmeter kommt heute in der Regel ein Gas-Brennwertkessel mit 15 bis 20 kW zum Einsatz. Strom bekommt Heggbach über das Mittelspannungsnetz der ENBW. Die Trinkwasserversorgung erfolgt aus dem öffentlichen Netz.

dialog>> Was war das Ergebnis?

Geiß: Favorit ist die Variante mit einer Kombination aus Hackschnitzelheizkessel, Blockheizkraftwerk, Gaskessel und Photovoltaikanlage-Anlage. Diese Variante liegt wirtschaftlich im Rahmen und hat in Bezug auf die CO_2-Einsparung die größten Potenziale. Wir könnten am Standort Heggbach die CO_2-Emissionen um ca. 1,3 Tonnen reduzieren – das sind immerhin 80 Prozent. Gleichzeitig verringern wir mit einer Kombi-Anlage die Abhängigkeit von einem bestimmten Energieträger.

Die Fragen stellte Christian Metz



Durch einen durchsichtigen Tunnel gelangen die Bienen ins Freie.

Info:
Für Familien und Einzelbesucher hat die Sinn-Welt immer sonntags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Um 14 Uhr wird eine einstündige Mitmachführung angeboten.
Gruppen ab 10 Personen können die Sinn-Welt auf Voranfrage täglich besuchen.
In den Baden-Württembergischen Schulferien ist die Sinn-Welt täglich – außer samstags – von 11 bis 17 Uhr geöffnet.

Die Schöpfung Gottes mit allen Sinnen erleben

Natur und Umwelt sind zentrale Themen in der Sinn-Welt im Jordanbad – zum Beispiel im begehbaren Bienenstock, in dem und 30 000 Bienen leben. Ein durchsichtiger Tunnel – die Einflugschneise für die Bienen – führt ins Freie. Die Besucher der Sinn-Welt können den Honigduft riechen, das Summen der Bienen hören und die Wärme und Betriebsamkeit der fleißigen Insekten fühlen. Und sie können bei einer Führung erfahren, welchen Nutzen die Bienen haben: Unsere Nutzpflanzen werden zu 80 Prozent von Bienen bestäubt. Ohne Bienen gäbe es nicht nur keinen Honig. Obst und Gemüse würden zu Luxusgütern. Manche Wissenschaftler behaupten sogar, dass der Mensch ohne Bienen nur vier Jahre überleben kann. Forschen Sie nach!

Christian Metz

Umweltfreundliche Produkte aus dem Heggbacher Werkstattverbund

Ofenanzünder

Ein Ofenanzünder aus der WfbM Biberach ist ein reines Upcycling-Produkt. Dazu werden alte Papierrollen mit Holzspänen und zerkleinertem Papier gefüllt. Das Wachs wird aus Kerzenresten gewonnen, die beispielsweise aus umliegenden Kirchengemeinden an die WfbM Biberach abgegeben werden. Die Verarbeitung erfolgt in Handarbeit durch die Beschäftigten.

Preis: Klein (ca. 75 Stück) für 6,00 €
Groß (ca. 150 Stück) für 11,00 €

Kleintierheu

Das Heggbacher Kleintierheu stammt von oberschwäbischen Wiesen in biologischer Nutzung. Es wird ohne die Verwendung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln angebaut. Nach dem Schnitt erfolgt die natürliche Trocknung. Im Anschluss wird das Heu in der WfbM Heggbach handverpackt.

Preis: 1 kg für 3,99 €
2,5 kg für 6,99 €

Insektenhotel

Die WG Bad Buchau bietet mit ihren Insektenhotels und Vogel- sowie Igelhäuschen ein breites Angebotsspektrum für die kleinen Garten- und Waldbewohner. Die Produkte werden aus Holz gefertigt. Durch diese Produkte wird ein Ersatz für die verloren gegangenen Wohnräume der Kleintiere geboten und gleichzeitig die Biodiversität unterstützt.

Preis: 35,00 €

Mehr Produkte finden Sie auf www.st-elisabeth-stiftung.de

Spendenprojekt „Bauen Sie mit!“

Kevin geht unheimlich gerne zur Schule. Hier lernt er, hier trifft er Freunde, hier fühlt er sich wohl. Kevin baut darauf, bald sein neues Klassenzimmer zu beziehen. Das sagt er deutlich, auch wenn er nicht wie andere Kinder sprechen kann.

Kleine Klassen – große Chancen:

Damit jedes Kind zeigen kann, was in ihm steckt.

Wer die Schule St. Franziskus in Ingerkingen besucht, erkennt auf den ersten Blick: Jedes Kind, jeder Jugendliche hier ist einzigartig in seinen Fähigkeiten und in seinen besonderen Bedürfnissen.

Fünfunddreißig Kinder nutzen einen Rollstuhl oder eine Gehhilfe. Sechs Kinder lernen im Liegen. Dreißig brauchen Unterstützung beim Sprechen, damit wir sie verstehen können. Jede Schülerin und jeder Schüler macht hier seine ganz eigenen Lernschritte. Individuelle therapeutische und lebenspraktische Angebote ergänzen den Unterricht.

Unser Ziel ist, dass jedes Kind so selbstständig wie möglich leben kann, Lebensfreude entwickelt und seinen Platz in der Gesellschaft findet.

Egal ob individuelle Einzelförderung oder gute Gruppenarbeit –

Kinder brauchen Platz zur Entfaltung!

Mit **Naturholz** setzen wir auf einen Werkstoff, der beruhigend wirkt. So fühlen sich die Kinder **geborgen** und **beschützt** – auch diejenigen, die mit ihrer Umwelt oft überfordert sind!

Die **Musiktherapie** findet bisher in einer kleinen, fensterlosen Kammer statt.
Mit Ihrer Hilfe bekommen wir einen hellen Raum mit

heilsamer Atmosphäre!

Kinder brauchen Platz zur freien Entfaltung:

Bauen Sie mit!

Mit der Hilfe vieler – wir hoffen, auch mit Ihrer – bauen wir eine Schule, die Kinder mit Behinderungen stark macht:

- Sieben Klassenzimmer, jeweils mit Leisezone und genug Platz für Bewegungshilfsmittel und Pflegebetten
- Therapieräume, in denen Sinne, Sprache, Beweglichkeit trainiert werden
- eine Mensa als Schulmittelpunkt, in der auch Veranstaltungen stattfinden
- großzügige Waschräume und Toiletten
- ein neuer Eingangs- und Umkleidebereich für das Schwimmbad

Spendenkonto:

SES Schule St. Franziskus
LIGA Bank
IBAN:
DE18 7509 0300 0000 3005 00
Stichwort:
Schulbau Dia oder online unter

www.bauen-sie-mit.de

social4you

„Dass ich gebraucht werde, hat mir sehr geholfen“, sagt Marisa Domnowski.

Info
Die St. Elisabeth-Stiftung bietet 90 Plätze für FSJ und BFD sowie BFD 27+ (zwischen 6 und 18 Monate) an verschiedenen Standorten an. Weitere Infos, auch über anschließende Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten gibt es unter **www.social4you.de**

„Ein Lächeln ist was Tolles“

Die Zeit in einem Freiwilligendienst gilt als besonders wertvoll: Marisa Domnowski hat ihren Bundesfreiwilligendienst (BFD) im Wohnpark am Schloss Bad Waldsee gemacht.

„Was Soziales“ hat sie immer schon interessiert und ganz besonders die Fächer Psychologie und Pädagogik, als sie noch Schülerin am sozialwissenschaftlichen Gymnasium in Ravensburg war. Mit dem Abi in der Tasche ging Marisa Domnowski in den Wohnpark am Schloss - und pflegte alte Menschen. 13 Monate dauerte ihr BFD, Marisa bekam 320 Euro Taschengeld im Monat, dazu noch 40 Euro Verpflegungsgeld und ihre Fahrtkosten erstattet. „Da ich noch daheim wohne, reicht das“, erzählt die junge Frau.

Und dann berichtet sie von ihrem Alltag im Pflegeheim, in dem derzeit 30 Bewohnerinnen und Bewohner leben. Ich habe beim Frühstück, beim Mittagessen und, bei der Körperpflege geholfen und auch Einzelaktivierung gemacht, also Spazierengehen, Spielen, Vorlesen und vieles mehr.

Ihr Resumée? „Täglich viele neue Erfahrungen – ich hätte nie gedacht, dass es so unglaublich vielseitig, aber auch so stressig ist.“ Pflege sei gerade überall ein Thema, sagt Domnowski, aber wie es vor Ort zugehe, wüssten die Wenigsten. Von ihren Freunden würden nicht Wenige sagen „Ich könnt's nicht“. Dass Marisa es kann, war ihr schon klar, als sie sich ein halbes Jahr lang wöchentlich im Pflegeheim engagiert hat.

Am Anfang habe sie die Nähe, die sie zu den pflegebedürftigen Menschen herstellen muss, Überwindung gekostet. „Dass ich gebraucht werde, hat mir sehr geholfen“, berichtet sie und strahlt fast, als sie von „den spannenden Geschichten aus der Vergangenheit, die mir die Bewohnerinnen und Bewohner anvertrauen“ erzählt. Und dann erzählt sie noch von Vertrauen und Dankbarkeit und davon, „dass ich viel zurückkriege“. Ein Lächeln zum Beispiel, das sei mitunter etwas ganz Tolles.

Zwischen sechs und 18 Monate kann ein freiwilliger Dienst bei der St. Elisabeth-Stiftung dauern. Was man dafür mitbringen sollte, weiß Carina Oettinger, die im Personalwesen für den Bereich Ausbildung, FSJ und Praktika zuständig ist „Teamfähigkeit, selbstständiges Denken und die Bereitschaft, sich auf andere Menschen einzulassen.“

Dass Marisa Domnowski auch selbstständig arbeiten durfte und ihre Meinung im Team wichtig war, schätzt sie besonders. Der Pflegedienstleiter war ihr Betreuer. „Gespräche mit ihm gab es immer wieder“. Sogar ein eigenes Projekt betreute sie im Pflegeheim. „Ich habe das Pflegebad umgestaltet, damit sich die Bewohnerschaft dort noch wohler fühlt“, sagt sie. Insgesamt fünf Wochen ihres BFDs sind für Seminare vorgesehen. Die organisiert der Träger, in ihrem Fall die Freiwilligendienste der Diözese Rottenburg-Stuttgart GmbH. „Da geht es dann um Themen wie Tod und Trauer, aber auch um Politik oder Wahlen und natürlich machen wir viel zusammen und hören, wie es in den anderen Einrichtungen so zugeht.“

Der BFD wird Marisa Domnowski als Praktikum anerkannt – Voraussetzung bei der St. Elisabeth-Stiftung für ein Duales Studium im Bereich Sozialwirtschaft. Den Studienplatz dafür hat sie schon. Im Oktober ging's in Villingen-Schwenningen an der DHBW los.

Christine King

Termine

Am 28. März 2019 treten „Hillus Herzdropfa" um 19 Uhr bei Kultur in Heggbach auf. Der Erlös geht an den Verein der Freunde und Förderer der Heggbacher Einrichtungen.

Dezember 2018

16.12. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

23.12. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

23.12. Figurentheater Ravensburg: „Pelle zieht aus" - Erlös zugunsten des Hospiz Schussental, 15 Uhr

30.12. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

Januar 2019

05.01. Kultur in Heggbach: Benefizkonzert des Chors „Choragiert" in der Kirche St. Georg, 17 Uhr

06.01. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

11.01. Wohnpark am Schloss Bad Waldsee: Chronomika Konzert, 15 Uhr

13.01. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

20.01. Wohnpark St. Franziskus Ehingen: Tag der offenen Tür, 11 – 17 Uhr

20.01. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

27.01. Heggbach: Gedenken an die Euthanasieopfer in der Kirche St. Georg, 15 Uhr

27.01. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

Februar 2019

01.02. Wohnpark am Schloss Bad Waldsee: Vernissage Ausstellung Ehsan Nakad, 17 Uhr

03.02. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

10.02. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

11.02. Wohnpark am Schloss Bad Waldsee: Vortrag mit Dr. M. Pöttich „Prostatakrebs im Alter", 17.30 Uhr

17.02. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

22.02. Sinn-Welt im Jordanbad: Dunkelessen, 19 Uhr

23.02. Sinn-Welt im Jordanbad: Dunkelessen, 19 Uhr

24.02. Sinn-Welt im Jordanbad: Kostenlose Führung „Der kleine Prinz und die Dunkelheit" (exkl. Eintritt), 14 Uhr

März 2019

24.03. Sinn-Welt im Jordanbad: Mädelsflohmarkt, 12 Uhr

27.03. Wohnpark am Schloss Bad Waldsee: Vortrag mit Dr. Dutschke/Dr. Varga „Augen", 15 Uhr

28.03. Kultur in Heggbach: Benefizkonzert mit „Hillus Herzdropfa" zugunsten des Vereins der Freunde und Förderer der Heggbacher Einrichtungen, 19 Uhr

April 2019

11.04. Wohnpark am Schloss Bad Waldsee: Frühjahrsmodenschau, 15 und 17 Uhr

15.04. Wohnpark am Schloss Bad Waldsee: Vortrag mit Horst Michaelis „Bluthochdruck", 15 Uhr